

„Abgelehnte Bewerbungen sind unkorrigierbar“

Heim(at)werker: Ehrenamtliches „Team Coaching“ gibt Bondorfer Schülern wichtige Tipps

30 Ehrenamtliche des „Team Coaching“ besuchen jedes Jahr 22 Haupt- und Realschulen im Landkreis Böblingen, um Schüler für Vorstellungsgespräche zu trainieren. Zu niedrig sei die Erfolgsrate von Schulabgängern bei Bewerbungen in den letzten Jahren gewesen. Das soll sich ändern - auch in Bondorf.

VON ALEXANDER MÜHLBACH

Der Schülerin zittern die Hände, als sie den Türgriff in die Hand nimmt. Die Nervosität hält sie davon ab, die Tür nicht sofort zu öffnen. Mit ängstlichem Blick zählt sie langsam von zehn runter. Sie weiß, dass sie gleich einem Mann gegenüberstehen wird, den sie nur beim Namen kennt; er aber weiß alles Wichtige über sie – es steht in ihrer Bewerbungsmappe. „Guten Morgen“, sagt der Herr, als sie endlich im Raum steht, und bitte sie Platz zu nehmen.

„Mit einem Praktikum können sich die Schüler beweisen und trotz schlechter Noten die Ausbildungsstelle ergattern.“

Heinz Flemming

Zwei Stunden später sitzt der Mann, der eigentlich Bertram Bader heißt, mit zwei Lehrern und drei seiner Kollegen im Elternsprechzimmer der Grund- und Hauptschule Bondorf. „Da haben heute etliche Unterlagen bei der Bewerbungen gefehlt“, sagt der Mötzingener. Sein Ton verrät seine Erleichterung, dass alles nur ein Test war.

Bader ist wie drei seiner Kollegen Teil

des „Team Coaching“ im Landkreis Böblingen. Neben ihm sind das Klaus Webersinke, Heinz Flemming und Manfred Koebler. Die ehemaligen Führungs- und Einstellungskräfte bei Firmen wie IBM, Daimler und HP wollen ihre Erfahrungen bei Einstellungsgesprächen weitergeben und bieten dafür jetzt Bewerbungstests in Schulen an - alles auf ehrenamtlicher Basis. Die Idee für das Projekt kam Manfred Koebler, Vorsitzender des Kreisneurosenrates Böblingen, als er vor sieben Jahren mit einer Sindelfinger Rektorin zusammensaß. Denn viele Bewerbungen, die damals wie heute in die Hände von Entscheidern gelangen, werden wegen Rechtschreibfehlern und fehlenden Dokumenten abgewiesen. Zu sehr zeuge dies von Unordnung und Unzuverlässigkeit, selbst ein Spitzenzeugnis könne da nicht mehr helfen, betont Koebler.

Und Schüler, die trotzdem zum Bewerbungsgespräch eingeladen würden, wüssten sich oftmals trotzdem nicht weiter zu helfen. „Die sind zum Teil erst 14 oder 15 Jahre alt. Da ist es noch schwer, sich in der Berufswelt zu behaupten“, meint Koebler.

Es musste sich also etwas ändern. Wenig hilfreich sind aber Testgespräche in den Schulen mit Lehrern. „Es ist ein Unterschied, wenn dem Schüler ein Lehrer gegenüber sitzt oder ob jemand von außen kommt.“ Maren Braun, Klassenlehrerin der 8b nickt. „Wir sind auch gar nicht von der freien Wirtschaft.“

Das Interesse der Schulen im Landkreis ist groß. Nachdem Jettingen, Bondorf und Gäufelden dieses Jahr zum ersten Mal ins Programm aufgenommen wurden, sind insgesamt 22 Haupt- und

Realschulen im Landkreis dabei. Laut Koebler ist dabei ein Engagement von über 30 Ehrenamtlichen, die früher allesamt in den Führungsebenen unterschiedlicher Firmen gearbeitet haben, nötig. Jetzt wird den Schülern erklärt, dass das Bewerbungsschreiben das wichtigste authentische Schreiben im Leben sei. „Jedes Schreiben ist korrigierbar. Eine Bewerbung, die abgelehnt wurde, kann man aber nie wieder korrigieren“, sagt Heinz Flemming, ehemals bei der IBM. Falls die Schüler die Wichtigkeit der Bewerbung nicht rechtzeitig begreifen, steht ihnen beim Testgespräch eine unangenehme Zeit bevor. „Wir wollen wissen, woher der Schüler die Stellenausschreibung hat, wir wollen wissen, warum er diesen Beruf ausüben will und warum er jetzt dafür bestens geeignet ist“, sagt Koebler. Diese Punkte werden den Schülern schon Wochen vor dem Termin durch die Lehrer vermittelt. Zusätzlich wollen die Ehrenamtlichen die Schüler noch auf soziale Kompetenzen hin überprüfen.

„Noten sind zwar wichtig, aber viele



Firmen brauchen nur Menschen mit sozialer Kompetenz“, sagt Flemming. „Mit einem Praktikum können sich die Schüler beweisen - und trotz schlechter Noten die Ausbildungsstelle ergattern.“ Die Heim(at)werker wollen vermitteln, dass es wichtig ist, sich in Vereinen zu engagieren. Ein Schüler, der in einem Fußballverein ist, vermittele zum Beispiel, dass er immer pünktlich sei, Anweisungen akzeptieren und Leistung bringen könne.

Die Schüler selbst nehmen das Angebot gerne an. Laut Braun arbeiten viele Schüler energisch an ihren Bewerbungen und nehmen die ganze Situation ernst. „Daher auch die Aufregung“, sagt sie. „Heute haben sogar welche gemeint, dass sie sich noch unbedingt einen Verein müssen. Jeder hat auf jeden Fall etwas Positives mitgenommen.“

Manfred Koebler hofft indes noch darauf, drei weitere Werkrealschulen im Landkreis in das Projekt aufnehmen zu können. „Dann hätten wir alle Haupt- und Werkrealschulen im Landkreis.“ Und dann könnte er noch viel öfter die Testbewerbungen durchlesen. Er mag das. Denn, so sagt er selbst, er habe fast sein ganzes Leben nichts anderes gemacht...



Klaus Webersinke coacht beim Bewerbungsgespräch den Schüler Mete Dilsizr GB-Foto: Holom